

Geistlich leiten

Vorbemerkung: Früher meinte man, es geht dabei um das Leiten durch „Geistliche“, d.h. das Leitungshandeln von Bischöfen oder Oberlandekirchenrätinnen im LKA. Das ist aber falsch (Luther: „Priestertum aller Gläubigen“). Hauptamtliche UND Ehrenamtliche leiten. **Auch Kirchenvorstände oder Synoden leiten.**

1. Was leitet mich?

In der Kirche wird wohl anders geleitet als bei Volkswagen oder der niedersächsischen Landeregierung und anders als in einer Sitzung des Naturschutzbundes. Geistlich leiten heißt, dass , wie auch immer, ein Bewusstsein vorhanden ist für das Wirken von Gottes Heiligem Geistes. Allerdings werden auch Leitende bei VW, der Landesregierung oder dem NABU sich bewusst machen, **was sie denn leitet, wenn sie leiten**, d.h. welche Grundsätze, Ziele, Werte.

Aber, wie bei einer leckeren Bolognese-Sauce: auf die Dosierung kommt es an. Man kann es verwürzen. Zu wenig ist lasch. Zu viel ist zu scharf. Aufs Geistliche Leiten bezogen: Zu wenig ist mutlos und unkenntlich. Zu viel ist überheblich.

Zu viel war m.E.: George W Bush: „Gott hat mir gesagt, dass wir den Irak angreifen sollen.“ Und im KV: Wenn in einem Gebet in einer Sitzung eine Seite favorisiert wird, dann ist das geistlicher Machtmissbrauch. Beispiel: Anstatt „Herr, hilf uns, dass wir eine gute Lösung finden.“ wäre es tendenziös zu beten: „Herr, schenke uns allen die Einsicht, das Geld nicht für einen Orgelneubau zum Fenster hinaus zu werfen.“). Denn wir (!) müssen die getroffene Entscheidung verantworten! Gott nimmt uns das Entscheiden nicht ab.

2. „Der Geist weht wo er will.“

Hartmut Rosa nennt es „**Unverfügbarkeit**“. Gottes Geist ist da und zugleich nicht da. Mit dieser Größe (also dem Geist) *„kann nicht gerechnet werden und oft genug entzieht sie sich auch. Geistliches Leiten ist insofern immer ein paradoxes Handeln, als es auf einer Größe beruht, die sich permanent entzieht – und dennoch nicht ohne diese Größe auskommen kann.* (E.Hauschildt, Kirche, S.398) M.a.W.: Wir haben Gottes Geist nicht in der Hand und nicht in der Tasche. Wir besitzen ihn nicht.

3. Geleitet werden und Leiten durch das „Wort“ Gottes (Bibel)

In der Bibel finden sich keine Rezepte oder fertige Lösungen für aktuelle Fragen und Probleme. Es finden sich in der Bibel aber Hoffnungsbilder, die unser Herz und unseren Horizont weiten. So werden wir geistlich geleitet und so können wir geistlich leiten. So

wirken sich die geistlichen Anregungen „indirekt“ aus, nicht direkt. Gott ist in unseren Herzen, er sitzt aber nicht direkt (womöglich noch mit Stimmkarte) mit am Tisch.

„Durch Wahl oder Berufung wird man mit der Leitungsverantwortung im Kirchenvorstand betraut. Neben diesem geordneten „menschlichen“ Verfahren steht die Einführung mit Segen, der die Gottesdimension deutlich macht. Geistliche Leitung geschieht daher geschwisterlich und kooperativ, also in geteilter Macht und Verantwortung und in einer ständigen gemeinsamen Suchbewegung, die sich dem Wirken Gottes öffnet (Hören, Beten, sich gemeinsam an biblischen Texten orientieren, Miteinander-Reden).

Organisatorische Entscheidungen brauchen eine geistliche Orientierung. Geistliche Einsichten müssen organisatorisch umgesetzt werden. Beides ist zu unterscheiden, aber nicht zu trennen, sondern angemessen in Beziehung zu setzen. Nüchterne Bestandsaufnahme ist ebenso wichtig wie zukunftsorientiertes Fragen nach Gottes Weg. (...) Wegweiser für die Zukunft finden sich reichlich in biblischen Verheißungsbildern von Gemeinde: wanderndes Gottesvolk, Hirt und Herde, Leib und Glieder, Weinstock und Reben, Ackerfeld und Tempel Gottes, Haus der lebendigen Steine, Brief Christi, Salz der Erde, Licht der Welt. Diese Metaphern helfen, zwischen Visionen und eigenen Wunschbildern zu unterscheiden, und entlasten das Leitungsgeschäft von ermüdender Routine. Es gehört zu den Aufgaben der Gemeindeleitung, sich mit den biblischen Bildern auseinanderzusetzen und sie mit der gemeindlichen Realität in eine kreative Beziehung zu bringen.“ (Aus dem landeskirchlichen „Kompass für Kirchenvorstände“)

4. Was heißt das für Gespräche und Sitzungen?

Das wenigste davon ist „spezifisch christlich“ oder „spezifisch geistlich“. Und doch kann es einer geistlichen Grundhaltung entspringen, dass eine Sitzung gut geleitet wird.

Geistlich heißt für mich: Offen. Zum Himmel hin offen. Gott-offen. Offen dafür, vom Geist Gottes bewegt zu werden, sich be-geistern zu lassen (bzw. darum zu bitten!). Selbst bei Verwaltungsvorgängen sich bewusst zu machen: warum machen wir das? Inwieweit nützt das dem großen Ganzen (gute Entwicklung der Kirche, Bauen am „Reich Gottes“, Kommunikation des Evangeliums).

Geistlich kann auch dies sein: Verschiedenheit aushalten (gerade nicht eindimensional, mehrsprachig, siehe Pfingsten), Kritik ist geistlich (dabei die Differenz Person /Werk beachten), auch das Ringen um Wahrheit und um besten Weg, Kompromisse sind geistlich, Zuhören ist geistlich: Es könnte sein, dass das Argument meines Gegenübers es auch verdient, gehört und bedacht zu werden. Und „Die Wahrheit ist oft ungenau.“ (Klaus Obermeyer)

Vertrauen auf Gottes Da-Sein, Vertrauen, dass Gott alles, auch die Kirche, in seinen Händen trägt, und zugleich nüchternes, rationales Abwägen und Entscheiden. Ora et labora = Bete und arbeite!

Was mir wichtig ist, wenn ich an die Sitzungsgestaltung denke:

- pünktlicher Beginn
- wenig Meinungsverschiedenheiten
- gründliche Diskussionen
- Übereinstimmung mit dem Pastor/ der Pastorin
- gute Vorbereitung der Sitzung im Vorstand
- geistliche Besinnung
- rechtzeitige Einladung
- freundliche Form der Einladung
- vollständige Tagesordnung
- konsequente Sitzungsleitung
- gewissenhafte Protokollführung
- lockere Atmosphäre
- Beschlussfähigkeit/Vollzähligkeit
- ausreichende Information zu den Tagesordnungspunkten
- schöner Besprechungsraum
- verständnisvolle/r Gesprächsleiter/in
- wenig Abstimmungen
- Wortbeiträge von möglichst vielen Teilnehmenden
- bequeme Stühle
- höchstens zweistündige Sitzung
- klare Arbeitsaufträge
- Einbeziehung von Gruppen/Kreisen der Gemeinde
- nicht zu viele Tagesordnungspunkte
- Entscheidungen, die alle mittragen können
- Offenheit für persönliche Fragen und Probleme
- Imbiss während der Sitzung, wenigstens Getränke
- pünktlicher Schluss

Kreuzen Sie höchstens 7 Punkte an, die Ihnen für das Gelingen einer Sitzung wichtig sind!

Tauschen Sie sich zunächst in Kleingruppen, dann im Plenum dazu aus.

Vier Grundhaltungen in der Kommunikation



<p>- / +</p> <p>Unterordnung</p> <p>„Opfer“-Haltung</p>	<p>+ / +</p> <p>Positive Augenhöhe</p> <p>Erwachsenen-Haltung</p>
<p>- / -</p> <p>Negative Augenhöhe</p> <p>Defektierlich-geringschätzige Haltung</p>	<p>+ / -</p> <p>Überordnung</p> <p>„Täter“-Haltung</p>